

DANIEL BOHNERT

Wittenberger
Universitätstheologie
im frühen 17. Jahrhundert

*Beiträge
zur historischen Theologie
183*

Mohr Siebeck

Beiträge zur historischen Theologie

Herausgegeben von
Albrecht Beutel

183



Daniel Bohnert

Wittenberger Universitätstheologie im frühen 17. Jahrhundert

Eine Fallstudie zu Friedrich Balduin
(1575–1627)

Mohr Siebeck

DANIEL BOHNERT, geboren 1987; Studium für das Lehramt an Gymnasien, Fachrichtung Deutsch, Geschichte und Ev. Theologie; seit 2015 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am DFG-Forschungsprojekt Theologiae Alumni Vitebergense (TAV) der Professur für Kirchengeschichte an der Goethe-Universität Frankfurt am Main; 2016 Promotion.

Gedruckt mit Unterstützung der Gerda Henkel Stiftung, Düsseldorf.

ISBN 978-3-16-155474-2 / eISBN 978-3-16-155475-9

ISSN 1436-3003 (Studien und Texte zu Antike und Christentum)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2017 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohr.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von epline in Neuffen gesetzt, von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Vorwort

Auf Anregung meines akademischen Lehrers Prof. Dr. Markus Wriedt, Frankfurt am Main, sowie des Universitätshistorikers Prof. Dr. Matthias Asche, Tübingen (derzeit Potsdam), habe ich im Frühjahr 2012 begonnen, die graduierten Absolventen der Theologischen Fakultät der Universität Wittenberg (*Leucorea*) von der Gründung der Universität (1502) bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges (1648) anhand des Dekanatsbuches zu erfassen.

Im Sommer 2012 wurde ich an der Theologischen Fakultät der Goethe-Universität Frankfurt am Main als Doktorand angenommen und sodann am Graduiertenkolleg 1728 *Theologie als Wissenschaft*, Frankfurt am Main, assoziiert. Im April 2013 hat die Stiftung LEUCOREA eine zunächst auf ein Jahr befristete Stelle eingerichtet, die dazu dienen sollte, den Antrag für ein größeres Forschungsprojekt zur Auswertung der zur Geschichte der *Leucorea* vorliegenden seriellen Quellenbestände zu beantragen. Dadurch erhielt ich die Möglichkeit, mich intensiver mit der Geschichte der Theologischen Fakultät der *Leucorea* und den an ihr graduierten Absolventen zu befassen. Für die hilfreiche Anbindung an die von Dr. Insa Christiane Hennen geleitete Forschergruppe *Das ernestinische Wittenberg (1486–1547)* während der Recherchen bin ich sehr dankbar. Der in Kooperation mit Prof. Dr. Heiner Lück (Halle) und Prof. Dr. Matthias Asche verfasste Rahmenantrag – das Forschungsprojekt *Corpus Inscriptorum Vitebergense (CIV)* – sowie der erste Teilantrag – das eine konkrete Auswertungsperspektive bietende Forschungsprojekt *Theologiae Alumni Vitebergense (TAV)* – sind durch die *Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)* bewilligt worden und werden nun unter Leitung von Prof. Dr. Markus Wriedt umgesetzt.

Im Rahmen der Antragsvorbereitungen begann ich mich stärker für die Zeit der lutherischen Orthodoxie zu interessieren. Die Langlebigkeit dieser kirchen- und theologiegeschichtlichen Epoche auf der einen, ihre bis heute dauernde Marginalisierung auf der anderen Seite, haben ein immer tiefer werdendes Interesse geweckt. Als ich den fünften Band (1605–1627) des Wittenberger Ordiniertenbuchs studierte, wurde ich auf den in dieser Zeit an Examina und Ordinationen maßgeblich beteiligten Friedrich Balduin (1575–1627) aufmerksam. Ich begann, nunmehr als Stipendiat der *Gerda Henkel Stiftung* beinahe ein Jahr lang gefördert, das Œuvre dieses heute weithin vergessenen Wittenberger Theologieprofessors zu studieren. Die hervorragende Bedeutung Balduins im Rahmen der Wittenberger Theologenausbildung in quantitativer, aber auch in

qualitativer Hinsicht ließ eine Studie zu ihm als lohnend erscheinen. Im Herbst 2014 erhielt ich die Möglichkeit, erste Ergebnisse meiner Studien in dem von Prof. Dr. Thomas Kaufmann und Prof. Dr. Dorothea Wendebourg geleiteten *Reformationsgeschichtlichen Nachwuchskolloquium* sowie im Rahmen des Frankfurter *Oberseminars Kirchengeschichte* von Prof. Dr. Markus Wriedt vorzustellen. Für die dort erhaltenen Kritiken und Anregungen bin ich sehr dankbar.¹ Im Rahmen meiner Studien ist neben der hier vorgelegten Inauguraldissertation eine etwa 170 Seiten umfassende Fakultätsgeschichte der Wittenberger Theologischen Fakultät unter Berücksichtigung der noch unerschlossenen Akten und Gutachten im Universitätsarchiv Halle entstanden, die gesondert publiziert werden soll. Die knapp 100 Briefe von und an Friedrich Balduin, die im Anhang der vorliegenden Arbeit verzeichnet sind, wurden bereits während der Vorbereitungen der vorliegenden Arbeit transkribiert. Eine Auswahl findet sich im Anhang.²

Auf die sich in der Vorbereitung auf das Reformationsjubiläum 2017 heute stellende Frage nach der Aktualität der Theologie Luthers bietet die vorliegende Studie zu Friedrich Balduin überraschende Antworten: Nicht so sehr in der beständigen Wiederholung der Theologie Luthers besteht ihre Aktualität, sondern vielmehr im lebendigen Umgang mit der Heiligen Schrift in Auslegung und Verkündigung. Dass dabei freilich der Kern der lutherischen Normdogmatik unangetastet geblieben ist, muss nicht betont werden. Die entscheidende Akzentverschiebung von der Wiederholung der Lehre zum konkreten Nachvollzug der Lehrbildung in der Exegese birgt Innovationspotential für spätere Theologengenerationen, das in voller Tragweite allerdings erst in der Aufklärungsepoche sichtbar geworden ist.

Danken möchte ich meinem Doktorvater Prof. Dr. Markus Wriedt, der mich nicht nur mit seiner Sachkenntnis unterstützt, sondern mir auch die nötige Freiheit zur selbstbestimmten Umsetzung des Forschungsvorhabens gelassen hat. Ebenso danke ich Prof. Dr. Matthias Asche, der mich insbesondere bei historischen Fragen mit großer Sachkenntnis beraten hat. Außerdem gebührt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Archive und Bibliotheken in Halle (Saale), Lutherstadt Wittenberg, Dresden, Braunschweig, Wolfenbüttel und Zwickau sowie Nürnberg mein besonderer Dank. Vor allem hat mich Herr Mayer, Stadtkirchenarchiv Wittenberg, während der Recherchen unterstützt und mir auch jenseits konventioneller Öffnungszeiten Zugang zu den Quellen ermöglicht. Dem Herausgeber, Herrn Prof. Dr. Albrecht Beutel, danke ich herzlich für die

¹ Nach Fertigstellung des Manuskripts der Dissertation wurde ich auf den Aufsatz zu Balduins Exegese von Benjamin Mayes aufmerksam. Vgl. MAYES: Not Just Proof-Texting, in: CTQ 79 (2015), 103–120. Für die vorliegende Druckfassung konnte dieser Beitrag eingehender berücksichtigt werden.

² Bei den im Rahmen der vorliegenden Arbeit angeführten lateinischen Zitaten wurden Orthographie und Interpunktion behutsam angepasst. Auf eine Wiedergabe der originalen Textgestalt wurde bewusst verzichtet, um eine bessere Lesbarkeit zu erreichen.

Wertschätzung meiner Arbeit und für die Aufnahme in die Reihe *Beiträge zur Historischen Theologie*.

Schließlich gilt besonderer Dank meiner Frau Theresa Bohnert (geborene Sachs) und unserer Tochter Mathilda, die im November 2015 geboren ist und dazu beigetragen hat, dass ich in den frühen Morgenstunden bereits an die Arbeit gehen konnte. Umgekehrt hat sie beim abendlichen Vorlesen die beruhigende Wirkung lutherisch-orthodoxer Auslegung und Predigt erfahren dürfen. Dank gebührt auch und insbesondere meinen Eltern, Brigitte und Gerhard Bohnert, sowie meinen Geschwistern und Freunden, die mich auf dem Weg der Abfassung der vorliegenden Studie in vielfältiger Weise unterstützt und begleitet haben. Dazu zählt auch mein Patenonkel Wolfgang Walther, der im April 2015 unerwartet verstorben ist. Sabine Ackermann, Sven Rathmann und Florian Seelig M. A. danke ich für die akribische Lektüre des Manuskripts.

Sinntal-Jossa, im November 2016

Daniel Bohnert

Inhalt

Kapitel I: Friedrich Balduin (1575–1627) und Wittenberg	1
1. Zur historischen Bedeutung	1
2. Lutherische Orthodoxie in der Historiographie	3
3. Historiographische Annäherungen an Balduin	5
4. Methode und erkenntnisleitendes Interesse	7
5. Konzeptionelle Begründung vorliegender Arbeit	10
6. Theologiegeschichtliche Zielsetzungen	16
Kapitel II: Zum gegenwärtigen Stand der Orthodoxie-Forschung ..	20
1. Allgemeine Tendenzen	20
2. Forschungen zur Lehrbildung der Orthodoxie	23
3. Forschungen zur sogenannten „Reformorthodoxie“	26
4. Forschungen zum Praxis- und Lebensbezug der Orthodoxie	28
5. Versuch einer neuen Konzeptualisierung	31
Kapitel III: Zur Biographie Friedrich Balduins (1575–1627) im Kontext der Fakultätsgeschichte	37
1. Grundlinien der Fakultätsgeschichte (1580–1627)	37
2. Zur Biographie Friedrich Balduins (1575–1627)	57
2.1. Herkunft	57
2.1.1. Räumlich-geographische Herkunft	57
2.1.2. Sozial-familiäre Herkunft	58
2.2. Ausbildung und Ausbildungsförderung	63
2.2.1. Schulbesuche in Dresden und Meißen	63
2.2.2. Studium und Graderwerb in Wittenberg	67
2.3. Wirkungsorte und Tätigkeitsfelder	86
2.3.1. Freiberg und Ölsnitz	86
2.3.2. Balduin in Wittenberg und das Prager „Intermezzo“	90
2.4. Besitz- und Familienstand sowie Haushalt	114
2.4.1. Besitzstand	114
2.4.2. Familienstand und Haushalt	117
Zwischenzusammenfassung I	121

Kapitel IV: Friedrich Balduin in seinen Wittenberger Ämtern	123
1. Friedrich Balduin als Pfarrer und Generalsuperintendent	123
1.1. Stadtrat und Stadtkirche	123
1.2. Schulaufsicht	126
1.3. Personal der Stadtkirche	128
1.4. Examen und Ordination	133
1.5. Entwicklung des Ordinationswesens	136
1.6. Herkunft, Bildung und Wirkung der Ordinanden	141
1.7. Visitationstätigkeit	149
2. Friedrich Balduin als Professor der Theologischen Fakultät	154
2.1. Vorlesungstätigkeit	154
2.2. Disputation und Dissertation	159
2.3. Skizze zur Geschichte des Disputations- und Promotionswesens . .	162
2.4. Themen und Tendenzen der Disputationen	163
2.5. Übersicht I: Herkunft, Graderwerb, Wirkungsort der Respondenten	168
2.6. Übersicht II: Herkunft, Graderwerb, Wirkungsort der Graduierten	171
2.7. Inspektion der markgräflichen Stipendiaten	172
Zwischenzusammenfassung II	183
 Kapitel V: Friedrich Balduin als Vertreter der Wittenberger Universitätstheologie im frühen 17. Jahrhundert	 186
1. Grundlinien der Theologie Friedrich Balduins	186
1.1. Theologiebegriff	186
1.2. Hermeneutik	195
1.3. Methode	212
2. Brevis Institutio Ministrorum verbi (1621)	220
2.1. Einführung	220
2.2. Amtstheologie	221
2.3. Lehrmethode und Theologiestudium	226
2.4. Repräsentation und Wirkung der Wortverkündigung	238
3. Idea Dispositionum Biblicarum (1622)	243
3.1. Einführung	243
3.2. Homiletik als Exegese	247
3.3. Formen biblischer Exegese	254
3.3.1. Biblische Bücher	255
3.3.2. Typologie	262
3.4. Predigtpraxis und Erbauung	266
3.4.1. Postillen	266
3.4.2. Leichenpredigten	269
3.4.3. Biblisch Betbüchlein	272

4. De Casibus Conscientiae (1628)	273
4.1. Der historische Entstehungskontext	273
4.2. Zum theologisch-systematischen Hintergrund	275
 Kapitel VI: Friedrich Balduin und Wittenberger	
Theologievermittlung	280
1. Räumlich-geographische und normativ-institutionelle Dimensionen	280
1.1. Pfarrerausbildung	280
1.2. Elitenbildung	281
1.3. Strukturen und Institutionen	281
2. Theologische und frömmigkeitspraktische Dimensionen	282
2.1. Normativ-rechtlich	282
2.2. Akademisierung und Professionalisierung	283
2.3. Balduins Beitrag	283
 Anhang	
1. Abkürzungen	287
2. Bibliographie Friedrich Balduin	289
3. Verzeichnis der Briefe von und an Friedrich Balduin	309
4. Edition ausgewählter Briefe	312
1604-09-04: Balduin (Ölsnitz) an Meisner (Wittenberg)	312
1608-11-23: Balduin (Wittenberg) an Seuße (Dresden)	313
1610-06-08: Balduin (Wittenberg) an Laelius (Ansbach)	314
1611-07-31: Balduin (Wittenberg) an Meisner (Dresden)	315
1613-04-30: Balduin (Wittenberg) an Hoë von Hoënegg (Dresden)	316
1613-05-07: Balduin (Wittenberg) an Hoë von Hoënegg (Dresden)	316
1613-11-05: Balduin (Wittenberg) an Hoë von Hoënegg (Dresden)	317
1613-12-29: Balduin (Wittenberg) an Hoë von Hoënegg (Dresden)	318
1618-02-15: Balduin (Wittenberg) an Kircher (Augsburg)	319
1618-05-07: Balduin (Wittenberg) an Laelius (Ansbach)	320
1618-10-21: Balduin (Wittenberg) an Laelius (Ansbach)	320
1618-12-09: Balduin (Wittenberg) an Mehlführer (Heilsbronn)	321
1619-03-04: Balduin (Wittenberg) an Mehlführer (Heilsbronn)	321
1619-04-03: Balduin (Wittenberg) an Hoë von Hoënegg (Dresden)	322
1619-10-10: Balduin an Fürst Paul von Nadasd	323
1620-12-13: Balduin (Wittenberg) an Laelius (Ansbach)	324
1623-03-04: Balduin (Wittenberg) an Gerhard (Jena)	325
1624-07-26: Balduin (Wittenberg) an Andreae (Coswig)	326
1625-08-10: Balduin (Wittenberg) an Mehlführer (Heilsbronn)	326
1626-05-15: Balduin (Wittenberg) an Mehlführer (Heilsbronn)	327

5. Register zum Wittenberger Ordiniertenbuch (Band VI)	328
Quellen und Literatur	353
1. Archivalische Quellen	353
2. Gedruckte Quellen und Hilfsmittel	358
3. Literatur	367
3.1. Literatur vor 1850	367
3.2. Literatur nach 1850	370
Register	393

Kapitel I

Friedrich Balduin (1575–1627) und Wittenberg

1. Zur historischen Bedeutung

Friedrich Balduin (1575–1627) war als Oberpfarrer der Wittenberger Stadtkirche, Generalsuperintendent des Kurkreises, Assessor des Konsistoriums zu Wittenberg sowie als *professor primarius* der Theologischen Fakultät der Universität (*Leucorea*) einer der bedeutendsten Theologen in der Zeit der lutherischen Orthodoxie der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts.¹ Aufgrund seiner kirchlichen, kirchenleitenden sowie akademischen Ämter und der mit diesen Ämtern verbundenen Amtsobliegenheiten verdient es der auch über Kursachsen hinaus sehr gut vernetzte Balduin, als einer der wirkmächtigsten Vermittler einer an der *Leucorea* in der Zeit der lutherischen Orthodoxie gelehrten und gelebten Theologie bezeichnet zu werden.² Denn mehr als zwei Jahrzehnte lehrte, lebte und predigte Balduin in Wittenberg und erreichte eine Amtszeit, die bis dahin nur von Bugenhagen übertroffen worden war.³ Während dieser Zeit war Balduin als Präses, Promotor oder Dekan – er hatte 14 Mal das Dekanat der Theologischen Fakultät inne – an elf Promotionen zu Lizentiaten und Doktoren der Theologie, mithin künftigen territorialen kirchlichen Leitungseliten, maßgeblich beteiligt.⁴ Während seiner langjährigen Amtszeit als Oberpfarrer und

¹ Speziell zu den kumulierten Ämtern des Stadtkirchenpfarrers und Generalsuperintendenten des Kurkreises liegen bisher keine Studien vor. Ein Bereich der mit diesen Ämtern verbundenen Amtsobliegenheiten – nämlich die Ordinationstätigkeit – wird am Beispiel Paul Ebers (1511–1569) – eines bedeutenden Vorgängers Friedrich Balduins in diesen Ämtern – untersucht bei GÖSSNER: Ebers Tätigkeit, in: GEHRT/LEPPIN (Hrsg.): Eber, 2014, 162–172.

² Dies ist beispielsweise anhand von Balduins im Rahmen der vorliegenden Arbeit teilweise rekonstruiertem Briefwechsel zu belegen. Vgl. für das Verzeichnis der bisher aufgefundenen Briefe Anhang 3. Balduin wurde dabei auch von römisch-katholischen Theologen als ernst zu nehmender Kontrahent wahrgenommen. Mit Martin Becan (1563–1624) etwa stand er sowohl in brieflichem Kontakt als auch in literarischer Fehde. Vgl. exemplarisch BALDUIN: De Communione Sub Utraq[ue] Specie Disputatio Martini Becani, 1610.

³ Später weisen seine Nachfolger Paul Röber (1587–1651) und Abraham Calov (1612–1686) noch längere Amtszeiten auf. Röber folgte Balduin 1628 in seinen Ämtern nach und übte diese bis zu seinem Tod 1651 aus. Calov ersetzte Röber 1652 und blieb ebenfalls bis zu seinem Tod 1686 tätig. Beide aber wirkten in einer Zeit an der Theologischen Fakultät, als die Außenwirkung der *Leucorea* bereits merklich zurückgegangen war. Vgl. zu Röber APPOLD: Paul Röber (1587–1651), in: SAMES (Hrsg.): 500 Jahre Theologie, 2002, 55–77. Vgl. zu Calov die im zweiten Kapitel der vorliegenden Arbeit genannten Studien.

⁴ Die an der Theologischen Fakultät der *Leucorea* durchgeführten Promotionen dokumentiert das Dekanatsbuch der Theologischen Fakultät, das in einer älteren Edition von Karl E. Förstemann aus dem Jahr 1838 vorliegt. Vgl. FÖRSTEMANN (Hrsg.): Liber Decanorum, 1838. Außerdem gibt es eine Faksimileausgabe aus dem Jahr 1923. Vgl. FICKER (Hrsg.): Liber decanorum, 1923. Diese Faksimileausgabe endet allerdings im Jahr 1593, während die Edition von Förstemann die Promotionen bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts hinein dokumentiert.

Generalsuperintendent haben in Wittenberg mehr als 800, vornehmlich im fünften Band des Wittenberger Ordiniertenbuchs (1605 bis 1627) dokumentierte Examina und Ordinationen⁵ stattgefunden, die Balduin größtenteils selbst vollzogen hat. Insofern kam ihm schon rein quantitativ offenbar die bedeutendste Rolle im Kontext der Wittenberger Theologenausbildung in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts zu.⁶ Mit zahlreichen Predigten und Predigtsammlungen, Disputationen, Kommentaren und anderen monographischen Abhandlungen sowie auf externe Anfragen hin erstellten Gutachten und Briefen hat Balduin ein umfassendes Œuvre hinterlassen und damit schon früh eine kaum zu überschätzende Wirksamkeit erreicht.⁷ Es nimmt daher nicht Wunder, dass Kurfürst Christian II. ihn nach dem Tod des Hofpredigers Polycarp Leyser d. Ä. im Jahr 1610 mit zum Fürstentag nach Prag genommen hat – wohl in der Überzeugung, in ihm seinen nächsten Hofprediger zu gewinnen.⁸ Balduin war damit in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts einer der – wenn nicht zeitweise gar der – wirkmächtigste kursächsische Universitätstheologe und exponierteste Vertreter einer spezifischen Wittenberger Universitätstheologie.⁹ Eine Studie zu seinem Leben und Werk stellt damit ein wichtiges Desiderat im Kontext der Forschung zur Geschichte der Universität Wittenberg in der Zeit der lutherischen Orthodoxie und der unter diesem theologiegeschichtlichen Epochenbegriff sich versammelnden Konzeptionen von lutherisch-orthodoxer Theologie dar.¹⁰

⁵ Vgl. zu den Ordinationsfrequenzen die Tabelle bei BUCHWALD (Hrsg.): Wittenberger Ordiniertenbuch, Bd. 2: 1560–1572, 1872, II (Vorwort).

⁶ Desungeachtet haben Balduin und seine beiden an Theologiestudenten gerichteten Werke (vgl. dazu insbesondere den zweiten und dritten Abschnitt des fünften Kapitels vorliegender Arbeit) in der Studie zu den Wittenberger Studienanweisungen in der Zeit von Reformation und Konfessionalisierung keine Berücksichtigung gefunden. Vgl. NIEDEN: Erfindung, 2006. Dies gilt gleichermaßen für die Studie zum Wittenberger Disputationswesen in der Zeit der lutherischen Orthodoxie. Vgl. APPOLD: Orthodoxie, 2004.

⁷ Das Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts (VD 17) führt 383 mit Friedrich Balduin verbundene Werke auf [letzter Zugriff am 8. Juli 2016]. Vgl. zur Problematik der Vollständigkeit des VD 17 jedoch BEYER: How complete are the German national bibliographies, in: WALSBY/KEMP (Hrsg.): The book triumphant, 2011, 57–77. Insgesamt können Friedrich Balduin rund 300 Werke zugeschrieben werden. Vgl. dazu die Bibliographie im Anhang 1.

⁸ Aus seiner Tätigkeit als Begleiter Kurfürst Christians II. nach Prag ist eine zehn Predigten umfassende Predigtsammlung hervorgegangen, die 1610 in Wittenberg erschienen ist. Vgl. BALDUIN: Sermones De Tempore X.

⁹ Es ist anzunehmen, dass ihm in gewisser Hinsicht der aus Wien stammende Matthias Hoë von Hoënegg (1580–1645) den Rang ablief. Nachdem Balduin das ihm angetragene Amt des kursächsischen Hofpredigers 1610 ausgeschlagen hatte, um an der Universität bleiben zu können, war zunächst Paul Jenisch (1551–1612) in dieses Amt gelangt, der aber schon 1612 verstarb. Hoë, der ihm nachfolgte, sicherte sich gar in seiner Bestallungsurkunde den bis dato noch nicht existierenden Titel des Oberhofpredigers. Vgl. SOMMER: Die lutherischen Hofprediger, 2006, sowie BERG: Military Occupation, 2010. Berg weist auf die Bedeutung insbesondere der Universitätstheologen im Kontext der Reformbestrebungen in der lutherischen Orthodoxie hin.

¹⁰ Bereits Johannes Wallmann hat darauf hingewiesen, dass die von Ernst Troeltsch lancierte These der Einheit des altprotestantischen Lehrbegriffs revisionsbedürftig sei und hat mit seiner Arbeit zur Differenzierung der lutherischen Orthodoxie an den Beispielen von Johann Gerhard (Jena) und Georg Calixt (Helmstedt) erheblich beigetragen. Vgl. WALLMANN: Theologiebegriff, 1961. Nach wie vor gehört die Binnendifferenzierung der lutherischen Orthodoxie anhand einer auf breiter Quellengrundlage erarbeiteten Differenzkriteriologie zu den wichtigsten Desideraten der Forschung zur lutherischen Orthodoxie.

2. Lutherische Orthodoxie in der Historiographie

Dass sich die Forschung bisher nur rudimentär und erst in den letzten Jahren intensiver mit Leben und Werk Friedrich Balduins befasst hat, ist forschungsgeschichtlich erklärbar. Die sich aus der lutherischen Memorialkultur herausbildende zunächst rein affirmative oder apologetische historische und theologische Auseinandersetzung mit den Lehrern der Orthodoxie¹¹ – vor allem das „Lehrergedächtnis“ – wird in der zweiten Hälfte des 17. und im 18. Jahrhundert zunehmend durch die von Pietismus und Aufklärung geprägte Theologie und hier anknüpfende Historiographie abgelagert.¹² Diese hat das Bild der dogmatisch-erstarrten und lebensfernen Orthodoxie, das sich – in differenzierter Form – bis in das 19. und 20. Jahrhundert hinein erhalten hat, nachhaltig geprägt.¹³ Obgleich die von Pietismus und Aufklärung ausgegangenen Entwicklungen nicht dazu geführt haben, dass die mit der lutherischen Orthodoxie konform gehende Historiographie gänzlich verschwunden ist, so wenigstens dazu, dass diese mit bis weit in das 20. Jahrhundert hinein wahrnehmbaren Folgen marginalisiert worden ist – von wenigen Rehabilitierungsansätzen im Gefolge von Neuluthertum und Lutherrenaissance einmal abgesehen.¹⁴

Die Forschung hat die Geschichte der *Leucorea* in der Zeit der lutherischen Orthodoxie in den letzten beiden Jahrzehnten nur punktuell für sich entdeckt, und dies, obwohl Theodor Mahlmann bereits 1996 ein neues Interesse an der lutherischen Orthodoxie zu erblicken vermeinte.¹⁵ Dieser Befund gilt derzeit für die theologische – kirchen- und theologiegeschichtlich akzentuierte – Forschung zur lutherischen Orthodoxie insgesamt in gleicher Weise.¹⁶ Im Wesentlichen verdankt sich die mit Blick auf die letzten Jahre zu konstatierende „Wiederentdeckung“ der lutherischen Orthodoxie den Anstößen durch die Konfessionalisierungsthese und der Frage nach der Durchsetzung der Reformation.¹⁷ Die von hier ausgehenden Forschungen sind

¹¹ Diese Auseinandersetzung mit den Lehrern der Orthodoxie erfolgte in der Regel im Rahmen von Personennachschlagewerken, in welchen Leben, Werk und Wirkung von lutherischen Lehrern, Professoren und Pfarrern sowie Superintendenten beschrieben wurden. Eine Bibliographie dieser Personennachschlagewerke entsteht derzeit bei MARKUS WRIEDT und MATTHIAS ASCHE.

¹² Genannt werden in der Literatur immer wieder der radikale Pietismus, vertreten durch Gottfried Arnold (1666–1714), und die gemäßigte Aufklärung, vertreten durch Christian Thomasius (1655–1728). Vgl. exemplarisch LEUBE: Reformideen, 1924, 4–20. Der als Begründer des lutherischen Pietismus geltende Philipp Jacob Spener (1635–1705) etwa hat sich dabei stets bemüht seine eigene Orthodoxie nachzuweisen. Scharfe Grenzziehungen mithin scheinen nicht immer möglich.

¹³ Für das 19. Jahrhundert kommt August G. Tholuck (1799–1877) das Verdienst zu, die Forschung zur lutherischen Orthodoxie wieder gründlich aufgenommen zu haben. Vgl. THOLUCK: Der Geist der lutherischen Theologen Wittenbergs; DERS.: Lebenszeugen der lutherischen Kirche. Vgl. zu den Forschungen Tholucks ausführlich das zweite Kapitel dieser Arbeit.

¹⁴ Exemplarisch sei hier verwiesen auf die Arbeit von Werner Elert. Vgl. etwa ELERT: Morphologie des Luthertums, 2 Bde., 1931–1932.

¹⁵ MAHLMANN: Unio cum Christo, 1996, 73–74. Vgl. neuerdings den ausführlichen Forschungsbericht von BOHNERT/ASCHE: Forschungsstand und Überlieferungssituation, in: ASCHE/LÜCK/RUDERSDORF/WRIEDT (Hrsg.): Die *Leucorea* zur Zeit des späten Melanchthon, 2015, 15–76, sowie das zweite Kapitel der vorliegenden Arbeit.

¹⁶ Vgl. insbesondere den verdienstvollen, inzwischen allerdings nicht mehr aktuellen Forschungsbericht MATTHIAS: Art.: Orthodoxie, lutherische, in: TRE 25 (2004), 464–485.

¹⁷ Vgl. SCHILLING (Hrsg.): Die reformierte Konfessionalisierung in Deutschland, 1986; RUBLACK

zumeist sozialgeschichtlich konzipiert oder verbinden sozial- und theologiegeschichtliche Fragestellungen.¹⁸

Zwei historiographische Hemmnisse haben einer Würdigung von Leben und Werk Friedrich Balduins bisher im Wege gestanden. Zum einen die auf Luther, Melancthon und andere Reformatorenpersönlichkeiten sowie deren erste Schüलगenerationen konzentrierte reformations- und universitätsgeschichtliche Historiographie, zum anderen die forschungsgeschichtlich bedingte pauschale theologiegeschichtliche Abwertung der Epoche der lutherischen Orthodoxie. Neue Quellenfunde zur Geschichte der *Leucorea* im Rahmen von interdisziplinär angelegten Forschungsprojekten sowie die für die letzten zwei Jahrzehnte zu konstatierende, allmähliche Wiederentdeckung der lutherischen Orthodoxie eröffnen nun die Möglichkeit einer Würdigung von Leben und Werk der Akteure dieser kirchen- und theologiegeschichtlich wichtigen Epoche.¹⁹ Hinzu kommt, dass die fortschreitende digitale Quellenerschließung – die editorische Erschließung steckt, abgesehen von den Arbeiten Johann A. Steigers, noch in den Anfängen – inzwischen die Möglichkeit bietet, eine Fülle der Werke von Theologen der Zeit der lutherischen Orthodoxie einzusehen und systematisch auszuwerten.²⁰ So ist es auch inzwischen aufgrund neuer Quellenfunde

(Hrsg.): Die lutherische Konfessionalisierung in Deutschland, 1992; REINHARD (Hrsg.): Die katholische Konfessionalisierung, 1995. Vgl. weiterhin die grundlegende Übersichtsdarstellung zu den Forschungen zur Konfessionalisierungsthese LOTZ-HEUMANN/EHRENPREIS: Reformation und konfessionelles Zeitalter, 2002.

¹⁸ KAUFMANN: Universität und lutherische Konfessionalisierung, 1997; SCHORN-SCHÜTTE: Evangelische Geistlichkeit in der Frühneuzeit, 1996. Schon früher ist auf die theologische Bedeutung der lutherischen Orthodoxie hingewiesen worden, allerdings ohne, dass diese Hinweise weitere Impulse für die Forschung gesetzt hätten. Zu nennen sind die Arbeiten von Hans-Werner Gensichen, Hans Leube und Karl Holl. Eine Vertiefung der Forschung zur lutherischen Orthodoxie ist gleichwohl nicht geschehen. Vgl. GENSICHEN: Die Wittenberger antisozinianische Polemik, 1942; LEUBE: Reformideen; HOLL: Gesammelte Aufsätze zur Kirchengeschichte, Bd. 1, 1921.

¹⁹ Es ist insofern ein wichtiges Verdienst des an der Stiftung LEUCOREA angesiedelten Forschungsprojektes „Das ernestinische Wittenberg. Universität und Stadt (1486–1547)“, quellenbasierte Forschung zur Geschichte der *Leucorea* wiederangestoßen zu haben. Vgl. etwa LÜCK/BÜNZ/HELTEN/KOHNLE/SACK/STEPHAN (Hrsg.): Das ernestinische Wittenberg: Bd. 1: Universität und Stadt (1486–1547), 2011; Bd. 2/I–II: Stadt und Bewohner, 2013, sowie Bd. 3: Spuren Cranachs in Schloss und Stadt, 2015. Das von dem Frankfurter Kirchenhistoriker MARKUS WRIEDT geleitete DFG-Forschungsprojekt „Corpus Inscriptorum Vitebergense (CIV). Wittenberger Universitätsangehörige von den Anfängen bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges (1502 bis 1648)“ setzt hier an und dient der Erschließung zur Geschichte der Universität Wittenberg vorliegender serieller und nicht-serieller Quellenbestände (Matrikel, Dekanatsbücher, Stipendienverzeichnisse, Ordiniertenbücher und Gelegenheitsschrifttum) für weitere Forschungen. Erste personengeschichtliche Auswertungsperspektiven sollen zunächst im Rahmen von drei Folgeprojekten zu den drei oberen Fakultäten (Theologie, Jurisprudenz und Medizin) geboten werden. Das erste dieser Folgeprojekte, das ebenfalls von MARKUS WRIEDT geleitete Forschungsprojekt „Theologiae Alumni Vitebergense (TAV). Die graduierten Absolventen der Wittenberger Theologischen Fakultät und deren Beitrag zur Distribution und Diffusion der Wittenberger Theologie (1502–1648)“ wird bereits von der DFG gefördert. Projektiert ist zudem ein weiteres Anschlussprojekt zu den graduierten Absolventen der Philosophischen Fakultät. Diese Forschungen weiten die Perspektive der Wittenberg-Forschungen erstmals dezidiert auf die zweite Hälfte des 16. und das 17. Jahrhundert aus.

²⁰ Hinzuweisen ist auf die Verzeichnisse der Drucke des 16. und 17. Jahrhunderts (VD 16 und 17) sowie andere, teilweise mit VD 16 und 17 verbundene Angebote digitalisierter und online einsehbarer Drucke des 16. und 17. Jahrhunderts. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit waren die digitalen Bestände der UB Halle, HAB Wolfenbüttel und UB Jena von besonderer Bedeutung.

möglich, das Leben und Werk Friedrich Balduins anhand bisher unbekannter gedruckter, aber auch handschriftlicher Quellen schärfer zu zeichnen, als das bei den nur auf die damals verfügbaren gedruckten Quellen zurückgreifenden Einträgen in Personennachschlagewerken der Fall gewesen ist. Im Einzelnen werden im Rahmen der Biographie einerseits kirchliche (Rechnungsbücher des *Gemeinen Kastens*, Schoßbücher, Ordiniertenbücher) und andererseits akademische Quellen (Matrikel, Dekanatsbücher, Rechnungsbücher, Stipendiatenlisten) herangezogen, die bisher noch nicht oder nur punktuell ausgewertet wurden. Erst auf dieser Grundlage lassen sich auch die quantitativen und qualitativen Dimensionen der Tätigkeiten Balduins als Oberpfarrer der Wittenberger Stadtkirche, Generalsuperintendent des Kurkreises und Konsistorialassessor sowie *professor primarius* (seit 1616) an der Theologischen Fakultät der *Leucorea* genauer als es bisher möglich gewesen ist, nachzeichnen.

3. Historiographische Annäherungen an Balduin

Allenfalls punktuell und holzschnittartig hat sich die kirchen- und theologiegeschichtliche Forschung mit Leben, Werk und Wirkung Friedrich Balduins – wie mit den Wittenberger Theologen der lutherischen Orthodoxie in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts überhaupt – befasst.²¹ Dies ist in der Regel im Rahmen von kurzen Einträgen in die einschlägigen Personen- und Literaturnachschlagewerke sowie theologiegeschichtlichen Spezialstudien zu Themen, zu denen sich Balduin im Rahmen seines Œuvres geäußert hatte, geschehen. Der Eintrag in Johann H. Zedlers *Universal-Lexicon* – dagegen fehlt ein entsprechender Eintrag in Christian G. Jöchers *Allgemeines Gelehrten-Lexicon* (1750–1751) gänzlich – aus dem Jahr 1733 nennt die personenbezogenen Daten zu Balduins Leben und zählt einige seiner Schriften auf, enthält sich indes der Einordnung und Wertung.²² Eine Ausnahme bildet die Beschreibung von Balduins Leben und Wirken durch den Lübecker Superintendenten Georg H. Götze aus dem Jahr 1712, der festgestellt hat, dass Balduin nach wie vor durch seine Werke wirksam sei.²³ Auch fällt die biographische Würdigung in Johann Chr. Erdmanns Professorenlexikon deutlich umfangreicher aus. In Hinsicht auf Balduins Œuvre lobt Erdmann vor allem dessen Predigtstätigkeit.²⁴ Zudem ist darauf hinzuweisen, dass Balduin – als Verfasser des Liedes „Vor Gott lieg ich mit Flehen“ (1615)²⁵ – zwei kurze Würdigungen im Rahmen biographischer Sammlungen zu Kirchenlieddichtern erfahren hat.²⁶

²¹ BOHNERT/ASCHE: Forschungsstand und Überlieferungssituation, 15–76.

²² Art.: Balduinus (Fridericus), in: ZEDLER: *Universal-Lexicon* 3 (1733), 217. Zu nennen ist außerdem der kurze Eintrag in FREHER: *Theatrum Virorum Eruditione Clarorum*, 1688, 434 ff. [mit einem Verzeichnis der lateinischen und deutschen Schriften Balduins sowie der von ihm herausgegebenen Schriften anderer Verfasser].

²³ GÖTZE: Send-Schreiben, 1712, 44: „Ich richte aber für allen andern meine Gedancken auf dem seligen Herrn *D. Fridericum Balduinum*, der in Wittenberg General Superintendentens, und Professor Theologiae gewesen, und in seinen Schriften anoch lebet.“

²⁴ ERDMANN: Lebensbeschreibungen, 1804, 67–70.

²⁵ CLAUDER: *Psalmodia Nova*, 1631 (1627), 498–509.

²⁶ RICHTER: *Allgemeines Biographisches Lexikon*, 1804, 15 sowie GOEDELKE: *Grundriß*, Bd. III. 5. Buch: Vom dreißigjährigen bis zum siebenjährigen Kriege, 1887 (ND 2011), 152.

Bemerkenswert ist weiterhin, dass der Wittenberger Theologe in der Geschichte der protestantischen Auslegung vor der Genese der historisch-kritischen Methode bisher kaum Beachtung gefunden hat. Dabei hatte kein geringerer als August Hermann Francke bereits auf die Bedeutung der Schriftauslegungsmethode Ägidius Hunnius' d. Ä. und im Anschluss an ihn des Balduin hingewiesen.²⁷ Im Rahmen von Wilhelm Gaß' *Geschichte der christlichen Ethik* wird Balduin als Begründer der protestantischen Kasuistik genannt und damit einer Gattung, welcher der Verfasser selbst nur wenig abzugewinnen vermocht hat. Das Urteil fällt demgemäß wenig günstig aus, was sich bereits – etwas abgemildert – in dem von Gaß verfassten Artikel für die *Allgemeine Deutsche Biographie* (ADB) niedergeschlagen hatte.²⁸ Im Rahmen von August G. Tholucks wegweisenden Arbeiten zu den Wittenberger Theologen wird Balduin sodann lediglich im Schatten des – in den Augen des Verfassers – alle überragenden Theologen Balthasar Meisner (1587–1626) als dessen väterlicher Freund und Schwager genannt. Hans Leube war der erste, der auf die Bemühungen Balduins hingewiesen hat, die kirchlichen Missstände der Zeit zu beheben. Er hat ihm darum das Label der „Reformorthodoxie“ angeheftet. Balduin erscheint bei Leube als ein behutsamer Reformator und vornehmlich auf praktische Erfordernisse hin ausgerichteter Universitätstheologe, ohne dass eine vertiefte Auseinandersetzung mit Leben und Werk des Theologen stattfindet. So heißt es bei Leube²⁹:

Alle diese Probleme, welche die protestantische Ethik betreffen, behandelt auch Friedrich Balduin in seinen *Casus Conscientiae*. Doch geht er auch auf die kirchliche Verwaltung, Kirchenzucht, Sonntagsfeier, Ehesachen ein. Er will in seinem umfassenden Werke den protestantischen Geistlichen eine Richtschnur für ihre amtliche Tätigkeit geben. Derselbe Theologe nimmt in seinem Kommentar zum Philipperbrief Veranlassung, sich über das Zunehmen der theologischen Streitigkeiten zu beklagen, wodurch das Studium der Gottseligkeit erstickt würde. Er sieht darin einen Angriff auf die theologische Wissenschaft, um diese in ihrer fruchtbringenden Wirkung zu beeinträchtigen.

Im Rahmen der Herausbildung und Ausdifferenzierung einer neu ausgerichteten (nicht länger explizit konfessionellen) wissenschaftlichen kirchen- und theologiegeschichtlichen Forschung seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist Balduin weitgehend

²⁷ FRANCKE: *Monita Pastoralia Theologica*, 1718, 73. Auf die zeitgenössische Bedeutung Balduins als Exeget weist auch PREUS: *Theology of Post-Reformation Lutheranism*, 1970, 55, hin.

²⁸ GASS: *Geschichte der christlichen Ethik*, Bd. 1: Sechzehntes und siebzehntes Jahrhundert, 1886 und DERS.: Art.: Balduin, Friedrich, in: ADB 2 (1875), 16–17. Auf Balduin als Begründer der „Gewissensfälle“ in systematischer Form hatte bereits STOLLE: *Anleitung zur Historie der theologischen Gelahrtheit*, 1739, hingewiesen.

²⁹ LEUBE: *Reformideen*, 46–47. Freilich wird dabei übersehen, dass es in erster Linie praktische Erfordernisse waren, die zur Entstehung des Werkes *De Casibus Conscientiae* beigetragen haben und die zunächst historisch zu rekonstruieren sind. Die langjährige Erfahrung Balduins im Kontext der theologischen Gutachtertätigkeit, hat dabei ebenso eine Rolle gespielt wie seine Vertrautheit mit den Problemlagen der Zeit, die er als Assessor des Wittenberger Konsistoriums gewonnen hatte. In der Tat sollte das genannte Werk einen Leitfaden für den im kirchlichen Amt tätigen Theologen bieten und ihm bei aufkommenden Gewissensfragen zur Seite stehen. Ebenso wie Balduin die Streitsucht der Theologen moniert, legt er ihnen nahe, das Wort Gottes zu verteidigen, was wesentlich zu dessen Amt gehört. Es kommt aber auf die Art und Weise des Streitens oder Disputierens an, ob dies der Kirche schadet oder nützt.

in Vergessenheit geraten. Selbst die neueren Arbeiten von Kenneth G. Appold (2004) und Marcel Nieden (2006), die explizit die Wittenberger Theologen und Theologenausbildung (*sic*) untersuchen, übersehen die Bedeutung des gebürtigen Dresdners. Mit den Arbeiten von Walter Sparn zur Wiederkehr der Metaphysik um 1600 und Janis Kreslins zur Wittenberger Homiletik sowie Theodor Mahlmanns zur *unio mystica* liegen immerhin Forschungen vor, die auf die Bedeutung Balduins hinweisen und bisweilen einige Desiderate benennen.³⁰

Erst in jüngster Zeit hat Roderick H. Martin eine erste umfassende Studie zu Balduin – allerdings speziell zur Rhetorik in *De Casibus Conscientiae* – vorgelegt und die theologiegeschichtliche Bedeutung des Theologen erstmals gewürdigt.³¹ Auf diese Ergebnisse gestützt hat Benjamin T. G. Mayes betont, dass es Friedrich Balduin vor allem um die praktischen Erfordernisse der Theologie gegangen sei. Gleichwohl, beide mehr theologisch-systematisch angelegten Studien übersehen sowohl historisch als auch theologisch-systematisch das praktische und auf konkrete Nutzenanwendung bezogene Anliegen der Theologievermittlung als Kern des Balduin'schen Anliegens. Eine historisch-genetische und systematisch-theologische Untersuchung des *Ceuvres* Balduins ist bisher nicht geleistet. So zeigt sich insgesamt – trotz erfreulicher Tendenzen – einmal mehr, dass die Erforschung der lutherischen Orthodoxie an der *Leucorea* und mithin dem Zentrum lutherischer Orthodoxie im Heiligen Römischen Reich in der Zeit des späten 16. und 17. Jahrhunderts angesichts mangelnder Grundlagenforschung noch in den Anfängen steckt.

4. Methode und erkenntnisleitendes Interesse

Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es, exemplarisch die räumlich-geographische sowie geistig-wissenschaftliche Ausstrahlung und Prägekraft eines Wittenberger Theologen in der Zeit der lutherischen Orthodoxie offenzulegen. Ausstrahlung und Prägekraft werden einerseits durch die Schülerschaft des Theologen, andererseits durch die schriftstellerische Tätigkeit sichtbar: Den Verbreitungsgrad der Schriften, die Druckorte sowie die Anzahl der Auflagen, welche die Schriften erfahren haben. Die Schülerschaft Balduins kann nur aufgrund der Untersuchung der Wirksamkeit des Wittenberger Theologen in seinen Ämtern – als Professor, Stadtkirchenpfarrer und Generalsuperintendent sowie Konsistorialassessor – ermittelt werden, mithin aus der konkreten Theologievermittlungstätigkeit heraus.

Das geeignete Instrumentarium für eine solche Untersuchung bieten die Methoden von Prosopographie und kollektiver Biographik. Die Anwendung der prosopographisch-kollektivbiographischen Methode erfolgt nach Wilhelm H. Schröder, der den Begriff der Kollektivbiographie als „die theoretisch und methodisch reflektierte, empirische, besonders auch quantitativ gestützte Erforschung eines historischen

³⁰ SPARN: *Wiederkehr der Metaphysik*, 1976; KRESLINS: *Dominus narrabit in scriptura populum*, 1992; MAHLMANN: *Unio cum Christo*, 1996, 72–199.

³¹ MARTIN: *The Reformation of Conscience*, 2007 sowie MAYES: *Counsel and Conscience*, 2010.

Personenkollektivs in seinem jeweiligen gesellschaftlichen Kontext anhand einer vergleichenden Analyse der individuellen Lebensläufe der Kollektivmitglieder“ definiert.³² Diese Definition zeichnet sich durch ihre doppelte Erkenntnisrichtung aus, die einerseits Rückschlüsse auf das Typische und Allgemeine, *i. e.* auf allgemeine gesellschaftliche Aggregate zulässt, andererseits den Rekurs auf das Untypische, Abweichende, *i. e.* das Individuelle ermöglicht. In Hinsicht auf die zugrundegelegte Themenstellung ist also einerseits das Eingebundensein Friedrich Balduins als graduierter Absolvent der Wittenberger Theologischen Fakultät in unterschiedliche personelle, institutionelle und kirchliche sowie politische Zusammenhänge, andererseits das Eigentümliche der Biographie zu erforschen. Die zum methodischen Instrumentarium der historischen Sozialforschung zählende prosopographisch-kollektivbiographische Methode ermöglicht eine Verbindung von quantitativ und qualitativ ausgerichteten Erkenntnisinteressen und damit von personen- und sozialgeschichtlichen sowie kultur- und alltagsgeschichtlichen Fragestellungen im Sinne von Komplementarität. Zum einen rückt der individuelle Lebenslauf in den Fokus, zum anderen wird das Individuum in den sozialen Kontext rückgebunden. Entscheidend ist aber, auf welche Weise die personenbezogenen Daten für die Auswertung operationalisiert werden. Eine formalisierte Strukturierung des jeweiligen Lebenslaufs in objektivierbare Merkmale und chronologisch geordnete Merkmalsequenzen sensibilisiert für die Möglichkeiten und Grenzen des Unternehmens. Diese Merkmale und Merkmalsequenzen (räumlich-geographische Herkunft und soziale Provenienz, Schulbesuche und Universitätsaufenthalte, spätere Wirkungsorte und Tätigkeitsfelder) konnten anhand von personenbezogene Daten beinhaltenden seriellen Quellen (Leichenpredigten, Ordiniertenbücher, Verwaltungs- und Gelegenheitsschrifttum) erhoben und formuliert werden. Die prosopographisch-kollektivbiographische Methode zielt damit auf vergleichende Aussagen über eine größere Gruppe von Personen (Kollektiv), die ein gemeinsames, die Gruppenidentität konstituierendes Merkmal (z. B. Studium, Ordination oder Graderwerb in Wittenberg) besitzen.

Bisweilen können aufgrund der Quellenlage lediglich einerseits die personellen Konstellationen³³ aufgezeigt werden, in denen sich die Personen bewegt haben, andererseits die institutionellen Gefüge, in deren Rahmen sie tätig geworden sind. Beide Aspekte – die personellen Konstellationen sowie die institutionellen Gefüge – können sich überschneiden, dergestalt, dass institutionelle Gefüge gleichsam den Rahmen für personelle Konstellationen bereitstellen, gleichwohl können sich personelle Konstellationen ohne institutionelle Gefüge konstituieren und umgekehrt ist es möglich,

³² SCHRÖDER (Hrsg.): *Lebenslauf und Gesellschaft*, 1985; DERS.: *Kollektivbiographie als interdisziplinäre Methode in der Historischen Sozialforschung*, 2011. Die prosopographisch-kollektivbiographische Methode ist bereits mehrfach erprobt, auch speziell in Anwendung auf das 16. und 17. Jahrhundert. Vgl. etwa REINHARD (Hrsg.): *Augsburger Eliten des 16. Jahrhunderts*, 1996. Vgl. auch die Studie von ASCHE: *Profile und Rekrutierungsmechanismen*, in: HESSE/SCHWINGES (Hrsg.): *Professorinnen und Professoren*, 2012, 185–246.

³³ Die personellen Konstellationen lassen sich teils nur rudimentär rekonstruieren. Keineswegs ist der Begriff im Rahmen der vorliegenden Arbeit im Sinne der durch die Konstellationsforschung erfolgten Konzeptualisierung gebraucht. Vgl. dazu zusammenfassend MULSOW (Hrsg.): *Konstellationsforschung*, 2005.

dass institutionelle Gefüge nicht unbedingt dazu führen, dass sich personelle Konstellationen ausbilden.³⁴

Der historiographische Mehrwert der vorliegenden Arbeit besteht darin, dass mit ihr zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Theologischen Fakultät der *Leucorea* im frühen 17. Jahrhundert geleistet wird. Mit der erstmaligen Auswertung noch unerschlossener oder noch unbekannter Quellen dürfte vorliegende Arbeit zudem anschlussfähig für sozial-, universitäts-, kultur- und mentalitätsgeschichtliche Forschungen sein. Die Frage nach der „Weltwirkung der Reformation“ (Gerhard Ritter) und der Wirkmächtigkeit Wittenbergs, insbesondere der Theologischen Fakultät, auch im 17. Jahrhundert wird nicht nur mit dem Hinweis auf die Reformatorenpersönlichkeiten Luther, Melanchthon und andere zu beantworten sein. Im anstehenden Reformationsjubiläum 2017 wird sich der kirchen- und theologiegeschichtlichen Forschung erneut die Frage nach der Aktualität der Theologie Luthers stellen.³⁵ Balduin – der im Rahmen der vorliegenden Arbeit exemplarisch als Vertreter der Wittenberger Universitätstheologie untersucht wird – ist ein idealtypischer Repräsentant lutherischer Theologie der vierten Generation im frühen 17. Jahrhundert, welcher eine Antwort auf die Frage nach der Aktualität Luthers bietet. Nicht in der Wiederholung einzelner Theologumena, sondern in einer eigenständigen, aktualisierenden Aneignung der Lehrartikel der lutherischen Normdogmatik anhand der Schrift findet Balduin diese Antwort. Die Fortschreibung der Theologie Luthers besteht für ihn nicht alleine in der systematischen Entfaltung und Apologetik der von Luther grundgelegten Lehrartikel, sondern im lebendigen, eigenverantwortlichen Nachvollzug im Umgang mit der Schrift. Die von Melanchthon zur systematischen Explikation der Theologie Luthers eingeführte humanistische Methode, die Grundgerüst konfessioneller Theologenausbildung wird, dient dabei als Ausgangspunkt. Dass in der rechten Anwendung der exegetischen Methode auf die Bibel nur Luthers Theologie Ergebnis sein könne, setzt Balduin allerdings voraus. Entscheidend ist, dass es Balduin nicht um die Lehrnorm selbst, sondern um den Prozess des Auffindens derselben sowohl im Rahmen der konfessionellen Klärungsbemühungen als auch im Rahmen der Theologenausbildung gegangen ist.

Anzunehmen ist, dass die Wirkmächtigkeit der Wittenberger Theologie noch im 17. Jahrhundert darauf zurückzuführen ist, dass es gelang, die Theologie Luthers aus den historischen Entstehungsbedingungen zu lösen und Diskursfähigkeit unter den Bedingungen konfessioneller Normierung zu lehren.

³⁴ Als Professor bewegte sich Balduin im Rahmen des *Collegium Theologicum* und *Collegium Academicum* sowie im Kreise seiner Schüler und Hausschüler, als Dekan im Kontext auch der übrigen lutherischen Theologischen Fakultäten des Heiligen Römischen Reiches, die sich mit Anfragen zuerst an den Dekan wandten, als Oberpfarrer im Gefüge des geistlichen Ministeriums (Archidiaconus und Diakone der Pfarrei), als Generalsuperintendent im Rahmen der Geistlichen Ministerien der Pfarreien im gesamten Kurkreis, als Konsistorialassessor im Zusammenhang von Konsistorium, Oberkonsistorium und kursächsischem Hofgericht. Dazu sind auch temporäre Einrichtungen wie Visitationskommissionen und Theologenkonvente zu rechnen, in deren Rahmen Balduin sich wiederum in anderen Konstellationen bewegte.

³⁵ Das ist bisher allenfalls in ersten Ansätzen geschehen. Vgl. exemplarisch SCHILLING (Hrsg.): Martin Luther 2017, 2014.

5. Konzeptionelle Begründung vorliegender Arbeit

In der vorliegenden Arbeit wird – in konsequenter Verbindung von Sozial- und Theologiegeschichte – Friedrich Balduins theologisches Werk im Kontext seiner berufspraktischen Tätigkeit gewürdigt.³⁶ Der Verfasser geht dabei von der Grundthese aus, dass die kirchlichen, kirchenleitenden und akademischen Amtsobliegenheiten den Schriftsteller Balduin entscheidend in seinem theologischen Werk geprägt haben. Die Wahrnehmung der in der beruflichen Praxis erfahrenen theologischen Prägung erst ermöglicht es, Balduin in das Gefüge der lutherischen Orthodoxie sachgemäß einzuordnen.³⁷ Die genannte Grundthese erfordert einen Sozial- und Theologiegeschichte verbindenden Ansatz: Theologie ist immer in geographische, soziale, kulturelle, politische und institutionelle Kontexte eingebunden, die sie nicht nur umgeben, sondern entscheidend prägen, *i. e.* im Falle Balduins die Universität Wittenberg, die als Zentrum der mitteldeutschen Bildungslandschaft neben Leipzig, Jena und Helmstedt einen kaum zu überschätzenden Beitrag zur Entstehung protestantischer Konfessionskulturen geleistet hat.³⁸

Erstmals wird eine Studie zu einem Wittenberger Theologen des 17. Jahrhunderts vorgelegt, die über die Würdigung von Leben, Werk und Wirkung hinaus sowohl die ihn historisch auszeichnende Vermittlungstätigkeit als auch die theologische Hermeneutik und Methodik rekonstruiert und damit die *Propria* seiner Theologie expliziert.³⁹ Nur en passant sei hier bemerkt, dass die Erforschung der Exegese im späten 16. und im 17. Jahrhundert bisher eine Domäne der katholisch geprägten Forschung gewesen und noch heute ist. Die Zeit nach dem Konzil von Trient (seit 1563) bis zur zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts ist nicht umsonst als „goldenes Zeitalter der katholischen Exegese“ bezeichnet worden.⁴⁰ Dass sich die protestantisch

³⁶ Die Notwendigkeit eines solchen Ansatzes ist in den vorliegenden, zumeist systematisch-theologisch konzipierten Studien zu Themen- und Problemfeldern der Theologiegeschichte in der Zeit der lutherischen Orthodoxie mit Bezug zu den Wittenberger Theologen bisher nicht oder nur in Ansätzen gesehen worden. Vgl. zum Beispiel KELLER-HÜSCHEMINGER: Fundamentalartikel, 1939.

³⁷ Das gilt gleichermaßen für etwaige Monographien zu den übrigen Vertretern der Wittenberger Universitätstheologie im frühen 17. Jahrhundert. Der Inhaber der vierten Professur beispielsweise, der sogenannte *professor controversiarium* hatte *qua* Amt einen ungleich stärkeren Bezug zu Katechese und Kontroverstheologie als dies bei den anderen Professuren der Fall war.

³⁸ Vgl. zu diesem Ansatz und die neueren Forschungen auf diesem Gebiet zusammenfassend WRIEDT: Bildungslandschaften, in: DINGEL/LOTZ-HEUMANN (Hrsg.): Entfaltung und zeitgenössische Wirkung der Reformation, 2015, 249–267.

³⁹ Eine die Methoden der historisch-biographischen und theologiegeschichtlichen Forschung verbindende Arbeit zu Ägidius Hunnius und damit zu einem in Wittenberg tätigen und für Wittenberg nachhaltig prägenden Theologen des 16. Jahrhunderts liegt vor mit MATTHIAS: Theologie und Konfession, 2004. Die Arbeit ist für die vorliegende Studie zu Friedrich Balduin allerdings insofern nur bedingt von Wert, da in ihr die theologische Methode Hunnius' – mithin die Methode der Schriftauslegung und -anwendung – gerade nicht zur Darstellung gebracht wird. Für Balduin, der in einem Brief an Meisner diesem die Lektüre der methodisch geschriebenen Bücher des Hunnius empfiehlt, scheint dessen theologische Methode aber von Bedeutung gewesen zu sein. Vgl. dazu das fünfte Kapitel der vorliegenden Arbeit sowie WRIEDT: Bildungslandschaften, hier 258.

⁴⁰ BAUER: Exegese des Neuen Testaments, in: SCHREINER (Hrsg.): Methoden der biblischen Exegese, 1971, 18–39, hier 30. Eine Übersicht über die katholische Exegese des 16. und 17. Jahrhunderts bietet BARONI: La contre-Réforme devant la Bible, 1943.

Register

- Aemilia (Markgräfin von Brandenburg-Ansbach) 173
Aepin, Johannes 162
Alber, Erasmus 162
Alberti, Salomon 174
Alsted, Johann H. 278
Amberger, Andreas 105–106, 125, 128–129, 148–149
Amberger d. Ä., Leonhard, 131
Amberger d. J., Leonhard 131
Amberger, Martin 132
Ambrosius von Mailand 254
Amling, Wolfgang 140
Andreae, Jacob 40, 45, 66, 69, 81, 163
Andreae, Laurentius 172
Angelus, Leonhard 80
Anna Maria (Herzogin von Sachsen-Weimar) 79
Appold, Kenneth G. 7, 30, 32, 159, 161–163
Aristoteles 242
Arndt, Johann 22, 28, 53, 273
Arnold, Gottfried 3, 27
Asche, Matthias 3
Athanasius 210, 215, 261
August (Kurfürst von Sachsen) 38, 58, 66, 81, 97, 128
August von Sachsen 270
Augustinus, Aurelius 17, 35, 47, 90, 191, 203–204, 211–212, 217, 221, 226, 232, 234, 239, 245–246, 248–255, 257, 260–261, 263, 268, 278, 284
Auleander, Paul 69

Bachmann, Matthaues 167
Bachofen, Friedrich 162
Balduin, Andreas 59–61, 87, 121
Balduin, Anna-Margaretha 118
Balduin, Balthasar 79, 91, 117–118, 122, 166
Balduin, Christian A. 117–118
Balduin, Dorothea 87, 91, 110, 117–119, 122
Balduin d. J., Friedrich 59, 61,
Balduin, Gertraud 60
Balduin, Gottfried 117
Balduin, Gottlieb 118
Balduin, Johann 59–62
Balduin, Johannes 118
Balduin, Magdalena 62
Balduin, Paul 58
Balduin d. J., Paul 118
Baldwin, Urban 58–61, 123
Baldwin, Johannes 59
Barnes, Robert 162
Barwasser, Barbara 119
Barwasser, Eucharius 119
Barwasser, Sophia 119
Basilius, Simon 134–135
Becan, Martin 1, 108, 165, 239
Beckman, Lucas 134
Beheim, Johann 175
Behm, Johannes 164, 222, 240–241
Bellarmin, Robert 88, 164–165, 204, 214, 225, 239, 255, 260, 314
Benedict, Abraham 134
Berg, Holger 2
Berger, Anton 131
Bergius, Konrad 64
Bertuch, Justin 113
Beutel, Albrecht 30
Beuthen, Zacharias 74
Bilovius, Bartholomäus 80
Birnbaum, Bartholomäus 153
Bloch, Peter 60
Blum, Michael 105–106, 124, 131
Böner, Stephan 176
Bönisch, Linda W. 41
Bohemus, Eusebius 132
Bohemus d. Ä., Eusebius 132

- Bohn, Valentin 106, 124
 Brenz, Johann 59
 Brüller, Johann 60
 Buchwald, Georg 137
 Bugenhagen d. Ä., Johannes 59, 116, 138,
 162
 Bugenhagen d.J., Johannes 62

 Caesius, Abraham 153
 Calaminus, Petrus 69
 Calixt, Georg 25, 32, 54–55, 186
 Calmberg, Paul 150
 Calov, Abraham 1, 18, 25–26, 30, 32, 198
 Cammann, Johannes 111–112
 Canus, Melchior 261
 Capitus, Jacob 72
 Carpzov, Conrad 134
 Carpzov, Johann B. 30, 212, 226
 Caselius, Johannes 24
 Caselius, Martin 118
 Chemnitz, Martin 25, 195–197, 237
 Christian I. (Kurfürst von Sachsen) 38, 64,
 68–69, 82, 270
 Christian II. (Kurfürst von Sachsen) 2,
 38, 48, 68, 79, 90, 93, 98, 106–108, 114,
 122, 149–150, 164, 216, 270
 Christoph (Herzog von Württemberg) 45
 Chrysostomos, Johannes, 210, 242, 244–
 245, 259
 Chytraeus, David 47, 196
 Cicero 65, 83, 203, 235, 245–246
 Claus, Nikolaus 60
 Clemen, Burchart 183
 Clemens von Alexandria 193
 Corvinus, Antonius 268
 Cothmann, Johannes 172
 Cranach d.J., Lucas 67
 Cranach, Lucas 67, 128
 Cramer, Daniel 71–72, 94, 117
 Cramer, Elisabeth 72
 Cramer, Erdmuth 72
 Cramer, Gertrud 72
 Cramer, Martin 72
 Cruciger d. Ä., Caspar 162
 Czobor, Elisabeth 207

 Danckwert, Petrus 167
 Danneberg, Lutz 247

 Dannhauer, Johann C. 200
 Demosthenes 244
 Deutschmann, Daniel 271
 Dilthey, Wilhelm 201
 Dingel, Irene 196
 Dresler, Michael F. 271
 Drusius, Johannes 319

 Eber, Paul 1, 61, 116, 137, 141, 173
 Eichmann, Martin 150
 Elert, Werner 3
 Ennius 83
 Epiphanius 256
 Erasmus von Rotterdam 236, 242, 258,
 261
 Erdmann, Johann Chr. 5, 63, 97, 101, 131,
 179
 Erhard, David 105–106, 124
 Erich Sorolainen (Bischof von Finnland)
 167
 Etzler, Leonhard 130
 Eulenburg, Franz 42
 Euonymus, Antonius 70–71
 Eusebius von Caesarea 257

 Faber, Ägidius 59
 Faber, Jacob 72
 Faber, Johannes 162
 Fabritius, Georg 66
 Fabritius, Laurentius 49, 70–71, 74, 113
 Fabritius, Theodor 162
 Fendt, Melchior 105
 Finck, Caspar 54
 Flacius, Matthias 16, 188, 195, 200, 255,
 265
 Fleischer, Joachim 167, 281
 Fleischhauer, August 132
 Flöter, Jonas 65
 Förstemann, Karl E. 1
 Förster, Johannes 49–50, 99–100, 134, 149
 Francke, August H. 6
 Franz, Wolfgang 12, 37, 49, 53, 91, 93,
 100–101, 104–105, 112–113, 115, 134,
 149, 152, 169, 201–202, 225
 Freher, Paul 121
 Friedensburg, Walter 11, 30, 37, 85, 109
 Friedrich der Weise (Kurfürst von Sach-
 sen) 153

- Friedrich Wilhelm I. (Herzog von Sachsen-Weimar) 38, 45, 51, 67–69, 79, 174
 Fügler, Caspar 64
 Fuhrmann, Balthasar 62, 164
 Fuhrmann, Jacob 70

 Gadegast, Benedict 119
 Gadegast, Margarethe 119
 Gäbler, Johann 128
 Garth, Helwig 100
 Gaß, Wilhelm 6, 30–31, 108
 Gellius, Aulus 83
 Gensichen, Hans-Werner 4
 Georg (Markgraf von Brandenburg-Ansbach-Kulmbach) 173
 Georg Friedrich (Markgraf von Baden-Durlach) 262
 Georg Friedrich I. (Markgraf von Brandenburg-Ansbach-Kulmbach) 129, 173–174, 229
 Gerganus, Zacharias 169, 281
 Gerhard, Johann 11, 25, 27, 32, 54, 186, 188–189, 194–195, 197–198, 201, 212–213, 215, 251, 263, 284
 Gericke, Cyriacus 162
 Gerlach, Elias 67
 Gerlach, Melchior 145
 Gesner, Salomon 12, 37, 40, 45–48, 51, 69, 72, 75, 77–78, 80, 82, 91, 105, 121, 130, 133, 196–198, 204, 210, 221, 256–257, 312
 Gilbert de Spaignart, Christian 165, 171–172
 Gisbice, Paulus von 80
 Glassius, Salomon 263
 Golgocinus, Nicolaus 323
 Gormann, Johann 103, 166
 Gornig, Antje 59
 Götze, Georg H. 5, 63, 65, 68, 74, 102
 Gräfenthal, Christian 106, 124
 Gregor von Nazianz 90
 Gregor von Nyssa 211
 Gregor von Valencia 85
 Gregor XIII. 37
 Greser, Daniel 58, 64, 92
 Gretser, Jakob 85
 Greulich, Georg 173
 Gruber, Michael 49, 101

 Grunius, Johannes 70
 Gruter, Janus 70
 Grünberg, Simon 71

 Haas, Nicolaus 29
 Haberlandt, Henning 110
 Haberlandt, Johannes 110
 Habermann, Johann 273
 Hafenreffer, Matthias 196
 Hänichen, Daniel 107
 Hagius, Johannes 70, 72–73
 Hailbronner, Jakob 85
 Hain, Heinrich 175
 Hall, Stuart G. 263
 Hausmann, Gerhard 174
 Hedwig (Kurfürstin von Sachsen) 107
 Heerbrand, Jacob 45, 69, 195, 238
 Hegemon, Petrus 162
 Helwig, Paul 241
 Heinisius, Martin 108
 Heinrich Julius (Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel) 24
 Heintz, Martin 106, 124
 Hennen, Insa-Christiane 115
 Hentzschmann, Urban 96
 Heshusius, Tilemann 22
 Hessus, Franciscus 93, 134
 Hettenbach, Ernestus 70
 Hettenschlehius 105
 Hieronymus 35, 126, 143, 201, 249–251
 Hierovius, Bartholomäus 72
 Hilarius von Poitiers 227, 256
 Hilwig, Martin 49, 72
 Himmel, Johannes 54
 Hirnius, Hieronymus 147
 Hirsemann, Martin 105
 Hochstater, Johann Georgius 80
 Hoë von Hoënegg, Matthias 2, 54–57, 80, 82, 106–107, 110, 117–118, 237, 262–263
 Höhler, Paul 102
 Höpfner, Heinrich 54, 67
 Hofmann, Daniel 24, 52
 Holl, Karl 4, 198–199
 Homer 65
 Horst, Michael 102
 Horst, Philipp 111
 Horvath, Gregor 86
 Horvath, Marcus 80, 85–86

- Horvath, Nicolaus 85
 Hospinian 48, 50
 Huber, Samuel 23, 37, 45–46, 52, 69, 72, 77, 93
 Huber, Simon 143
 Hugo von St. Viktor 276
 Hülsemann, Johannes 119–121
 Hunger, Albert 85
 Hunnius d. Ä., Ägidius 6, 10, 12, 23, 25, 37, 40, 45–46, 48, 50–52, 69, 72, 77–78, 82, 84–90, 92, 103, 114–115, 121, 129, 131, 136, 171, 195, 198, 214, 216, 237, 258
 Hunnius, Apollonia 45
 Hunnius, Nikolaus 12, 37, 49–51, 53, 112–113, 117, 134, 136, 167, 171–172, 214
 Hutter, Leonhard 12, 23, 33, 37, 45, 48, 50–51, 68–69, 77–78, 80, 82, 85, 91–93, 99, 103–105, 113, 115–116, 121, 124, 133–134, 136, 148–150, 152, 169, 171, 174, 197–198, 225, 237, 284

 Janitius, Caspar 64
 Janus, Elias 115
 Jauch, Samuel 61
 Jenisch, Paul 2, 107, 109
 Joachim Ernst (Markgraf von Brandenburg-Ansbach) 113
 Joachim Friedrich (Herzog von Brieg) 140
 Jöcher, Christian G. 5
 Johann Friedrich (Kurfürst von Sachsen) 162
 Johann Friedrich (Herzog von Schleswig-Holstein-Gottorf) 221
 Johann Friedrich (Herzog von Württemberg) 55
 Johann Georg I. (Kurfürst von Sachsen) 55–56, 62, 110–111, 113, 152, 155, 197, 267
 Jordan, Christoph 82, 105
 Jordan, Georgius 106, 125, 129, 135, 149
 Jung, Volker 32

 Kämpff, Wolfgang 120
 Kaufmann, Thomas 35
 Kesler, Andreas 166
 Kersten, Michael 102
 Kitzius, Joachimus 64
 Kniege, Johannes A. 179
 Knoll, Antonius 178
 Koeler, Basilius 64
 Köler, Philipp 176
 König, Immanuel 172, 243
 König, Johann F. 37, 190
 Köppel, Leonhard 96–97
 Körner, Christoph 196
 Kohl, Joachim 271
 Koseritz, Jakob von 151
 Krakewitz, Barthold von 171
 Kreslins, Janis 15
 Krumm, Paul 271
 Kruse, Jens-Martin 186

 Ladislaus, Johannes 66
 Laelius, Laurentius 37, 109, 174–176, 185
 Laktanz 190, 203, 261
 Lang, Johannes 126
 Lau, Franz 20
 Laurentius, Paulus 87–88, 96
 Layritz, Friedrich W. 176, 178
 Leyser, Friedrich 54
 Leyser, Kaspar 45
 Leyser, Wilhelm 54, 275
 Leyser d. Ä., Polycarp 2, 45–46, 54, 64, 69, 77, 93, 99–101, 103, 106–107, 113, 117, 125, 148–150, 174, 195, 198, 224
 Leyser d. J., Polycarp 49
 Leppin, Volker 51
 Leube, Hans 4, 6, 11, 26–28, 138, 274
 Ley, Burchard 175–176
 Liddel, Duncan 72
 Lippenius, Martin 289
 Lippius, Johannes 167
 Litanus, Stanislaus 162
 Livius, Titus 76
 Löscher, Valentin E. 29
 Lubin, Eilhard 171
 Ludwig V. (Landgraf von Hessen-Darmstadt) 55
 Luther, Martin 4, 9, 11–12, 17, 35, 48, 58–60, 68, 79, 123, 126–127, 160–162, 165, 186, 187–188, 193–195, 197–199, 201, 206, 210, 212–213, 215, 223–224, 228–229, 231, 233, 236, 239, 247, 249–250, 255–257, 260, 267–268, 270

- Machabaeus, Johannes 162
 Major, Georg 162, 198
 Major, Johannes 54
 Majus, Heinrich 69
 Mancelius, Georg 29
 Mahlmann, Theodor 3, 7, 24, 165
 Marbach, Johannes 46, 162
 Martens, Barthelm 72
 Martens, Johann J. 72
 Martin, Roderich H. 7, 31
 Martini, Cornelius 24, 52
 Martini, Jacob 24, 49, 51, 57, 72, 76, 121,
 136, 172, 178, 275
 Matthaues, Jacobus 154
 Matthias, Markus 20
 Maximilian I. (Herzog von Bayern) 85
 Mayes, Benjamin 7, 31
 Medler, Nikolaus 162
 Mehlführer, Johannes 119
 Mehlhausen, Joachim 20
 Meinhardt, Andreas 57–58, 123
 Meisner, Balthasar 6, 10, 12–13, 25–26, 37,
 49–52, 54–55, 87–88, 105, 112, 119, 134,
 141, 147–148, 163, 166–167, 169, 173–
 175, 197–198, 203, 214, 224, 237–238,
 280, 283
 Meisner, Christian 120
 Meisner d. Ä., Balthasar 87, 101, 117
 Melancthon, Philipp 4, 9, 11–12, 17, 24,
 32–33, 35, 40, 48, 58, 60–61, 68–69, 72,
 84, 133, 161, 163, 173, 186–188, 192–
 193, 195, 197–198, 213, 216, 226, 242,
 250, 283
 Melancthon, Philipp (Notarius) 133
 Melartopoeus, Gabriel 167
 Menius, Daniel 66–67
 Mentzer, Balthasar 94–95
 Menz, Balthasar 74, 80
 Meurer, Heinrich 67
 Mezner, Abraham 80
 Mirus, Martin 67
 Mörlin, Joachim 113, 162, 257
 Moller, Martin 46
 Möller, Andreas 61
 Mönchmeier, Daniel 113
 Moritz (Kurfürst von Sachsen) 58, 95
 Moser, Wilhelm 111
 Moth, Philipp 162
 Müller, Nikolaus 124
 Musculus, Andreas 196
 Mylius, Georg 12, 91–94, 98, 101, 115–
 116, 133, 271
 Neugebauer, Georg 271
 Nicolai, Philipp 94
 Nieden, Marcel 7, 30
 Niederstal, Philipp 106
 Niederstetter, Michael 87, 107
 Nopp, Tilemann 162
 Olai, Nicolaus 143
 Olearius, Gottfried 179
 Olearius, Johannes 15–16, 158, 179, 213,
 275
 Origines 248, 254
 Otto I. (Bischof von Bamberg) 173
 Palladius, Petrus 162
 Pallas, Karl 137
 Pappus, Johannes 46
 Park, Chang Soo 22
 Pauli, Hieronymus 143
 Pauli, Johann 183
 Pázmány, Péter 106, 165, 207
 Perkinsus, Wilhelm 278
 Person, Ludwig 133
 Philipp Ludwig (Pfalzgraf von Pfalz-Neu-
 burg) 85
 Pierius, Urban 69
 Pineda, Juan de 260
 Pitschius, Thomas 63–65
 Platon 244
 Pouchen, Levinus 164
 Preul, Reiner 30
 Pseudo-Athanasius 215
 Quingenberg, Jan von 96, 150
 Rackelmann, Michael 63–65, 67
 Ramus, Petrus 24
 Rathmann, Hermann 54
 Raubigijs, Paulus 147
 Rechenbach, Leonhard 53
 Reichard, Andreas 17
 Reichard, Michael 40, 72–73
 Reichel, Christoph 130

- Reichel, Ehrenfreund 61
 Reichel, Maria 130
 Reichenbach, Philipp 59
 Reichner, Christoph 150
 Reimarus, Hermann S. 11
 Reimer, Matthaeus 167
 Reinhard, Wolfgang 21
 Reusner, Bartholomaeus 93, 113, 134, 150, 152
 Reusner, Nicolaus 76–77, 121, 151
 Reuter, Gottfried 57, 93
 Reutzemann, Matthaeus 106
 Richardson, Alexander 247
 Ritter, Gerhard 9
 Rittwagen, Johann 105–106, 124
 Rhau d. J., Balthasar 120
 Rhodomann, Laurentius 80
 Röber, Paul 1, 62, 121, 275
 Röhler, Georg 61
 Röser, Martin 59
 Rössel, Paul 271
 Rosenkrantz, Georg 72
 Rosenkrantz, Oliger 72
 Roth, Stephan 59
 Rublack, Hans 21, 29–30
 Rudolf II. (Kaiser) 76, 106–107
 Rudolph, Nicolaus 80
 Ruhelius, Conrad 80–81
 Runge, David 12, 37, 40, 45, 47–48, 51, 69, 73, 76–78, 82, 84–85, 90–92, 103, 121–122, 198, 237–238
 Runge, Jacob 47, 69
 Sadeel, Antonius 80
 Salmuth, Michael 116
 Sartorius, Johannes 175
 Sattler, Basilius 43
 Schacht, Johannes 130
 Schacht, Magdalena 130
 Schaff, Hans 61
 Schafmann, Andreas 80
 Scharff, Johannes 328
 Schato, Andreas 40, 70
 Scheibler, Christoph 109
 Schenck, Jacob 162
 Schian, Martin 29
 Schilling, Johannes 21
 Schilling, Wenceslaus 24
 Schindler, Valentin 70
 Schleich, Clemens 129
 Schleich, Petrus 105–106, 125, 129–130, 149
 Schleupner, Christoph 112–113, 119, 175, 228, 249
 Schmalz, Valentin 24
 Schmedenstede, Heinrich 162
 Schmid, Johannes 106, 124, 126, 167
 Schmidt, Erasmus 57, 63–65, 70, 72–73, 75–76, 82, 92, 99, 102, 108, 114
 Schmuck, Vincentius 54
 Schneider, Christoph 102
 Schneidewein, Johannes 119
 Schnell, Heinrich 134
 Schnepf, Dietrich 45
 Schnepf, Erhardt 58
 Schnepf, Theodor 69
 Schönberg, Caspar von 98, 272
 Schönberg, Hans F. von 99–100, 125, 148–150, 224
 Schönberg, Hans W. von 272
 Schönberg, Ursula von 272
 Schoppe, Caspar 88–90, 165
 Schopper, Johann 173
 Schorn-Schütte, Luise 21–22
 Schröder, Wilhelm H. 7
 Schultz, Christian 102
 Schultze, Friedrich, 119–120
 Schuman, Matthias 64
 Schwaber, Ludwig 22
 Schweitzer, Albert 11
 Schwenkfeld, Caspar 240
 Seifarth, Alexander 72
 Seifarth, Regina 72
 Selfisch, Matthäus 201
 Selfisch, Samuel 125, 128
 Selnecker, Nikolaus 113, 195–196, 257–259
 Sennert, Andreas 80, 82, 113
 Serpilius, Georg 68, 77, 85
 Siber, Adam Th. 80
 Silbermann, Heinrich 105, 109, 125, 128–129, 134, 148–149, 224
 Simon, Tobias 64
 Simonides, Matthias 135
 Skinner, Quentin 15
 Slorfius, Hermann 167
 Sokrates 244, 268

- Sommer, Andreas 22, 28
 Sophia (Kurfürstin von Sachsen) 270
 Spangenberg, Cyriacus 258
 Spangenberg, Johannes 268
 Sparn, Walter 7, 18, 283
 Spener, Philipp J. 29
 Sperling, Lazarus 62
 Sperling, Magdalena 58
 Sperling d. Ä., Paul 62
 Sperling d. J., Paul 62
 Spitzner, Franz 60
 Staemmler, Heinz 55
 Stegmann, Andreas 30
 Stegmann, Josua 273
 Steiger, Johann A. 4, 11, 27, 31
 Sträter, Udo 25, 28
 Straub, Caspar 70
 Strauch, Ägidius 166
 Strigel, Viktorin 259
 Strigenitz, Gregor 11
 Strigius, Joachim 134, 147
 Strubius, Heinrich J. 167
 Stumpf, Catull 105–106, 124
- Tandler, Tobias 80
 Tanner, Adam 85
 Taubmann, Friedrich 68, 74, 76, 80–81,
 174
 Tertullian 262
 Thaler, Martin 105
 Theodoret 235
 Tholuck, August G. 3, 6, 11, 26–28, 52–53,
 103, 138
 Thomasius, Christian 3
 Thukydides 244
 Thurzo, Imre 207
 Tilemann, Friedrich 73–74, 79
 Tilemann, Tobias 167
 Timaeus, Johann 150
 Todaëus, Nicolaus 70
 Toletus, Franciscus 278
 Treu, Abdias 164
 Troeltsch, Ernst 20
 Trost, Martin 71
- Trunz, Erich 35
- Ulrich (Herzog von Pommern-Stettin)
 243
 Ursinus, Johannes 130
- Versor, Johann 46
 Vogel, Hans 102
 Voit, Albert 70
 Volkmar, Johann G. 48, 69, 73, 92
 Vulpius, Hermann 65
- Wachsmuth, Johannes 135
 Wagner, Johann 109
 Wallmann, Johannes 2, 20, 22, 32, 188,
 213
 Wankel, Johannes 157
 Wegmann, Johann Ph. 271
 Weigel, Valentin 24
 Weinrich, Georg 150, 258
 Weller, Hieronymus 162, 229, 257
 Wilisch, Christian G. 84, 108
 Winckelmann, Johannes 94
 Wissinger, Anna M. 118
 Wissinger, Johann 118
 Wolf, Adam 135, 266
 Wolff, Stefan 59
 Wolframsdorff, Wolf E. von 266
 Wotschke, Theodor 137–138
 Wriedt, Markus 3, 4, 193
 Wunschold, Abraham 80, 131
 Wunschold, Georg 105, 130
 Wunschold d. Ä., Georg 130
- Zabarella, Jacopo 18, 24, 198, 283
 Zader, Jacob 273
 Zanger, Johannes 40, 133
 Zaupe, Michael 271
 Zeämann, Gallus 164
 Zedler, Johann H. 5, 108, 269
 Zimmermann, Paul 43
 Zörler, Friedrich 63
 Zolner, Erasmus 167
 Zürner, Nicolaus 88